Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Rthl. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Rthl. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch spätestens bis Dienstag Abend gegen das dienstägige Intelligenz-Blatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 263. Münster, Mittwoch den 3. November **1847.**

Deutschland.

Bielefeld, 29. Oct. Seit einigen Tagen kreiset in der Stadt folgende Adresse an den Hrn. Staats-Minister Flottwell: „Ew. Excellenz und mehren hochgestellten Staatsmännern ist es gelungen, Se. Maj. unseren Allergnädigsten König und Herrn von der Treue und Anhänglichkeit der biesigen Bürgerschaft zu überzeugen und dadurch die Allerhöchste Gnade, die von Wenigen verscherzt wurde, der Stadt wieder zuzuwenden. Wir fühlen uns dadurch zu aufrichtigstem und innigstem Danke veranlaßt, und erlauben uns an Ew. Excellenz die Bitte: Sr. Majestät die Fortdauer unserer ehrfurchtsvollen und treuen Gesinnung um so mehr zu versichern, als dieselben Personen, welche seit Jahren hier Unruhen erregt und dem Ruf unserer Stadt so sehr geschadet haben, durch Artikel in der „Köln. Ztg." uns aufs Neue um die Frucht Ihrer Bemühungen zu bringen suchen. Wir beklagen deren Betrogen tief und bewahren uns davor, daß uns solches nicht angerechnet werde. Ehrerbietigst stellen wir Ew Excellenz anheim, diesem Schreiben, wenn es angemessen kyn wird, Oeffentlichkeit zu geben. (Folgen die Unterschriften: Commercienrath Junkerman, Commercienrath Delius u. s. w.)

Berlin, 25. Oct. Nachdem das neue Gesetz über die Verhältnisse der Juden bestimmt hat, daß dieselben an Universitäten, so weit die Statuten nicht entgegenstehen, als Docenten und Professoren für gewisse Lehrfächer zugelassen werden können, kommt es jetzt zunächst darauf an, genau zu ermitteln, was die Statuten der sämmtlichen preußischen Universitäten in dieser Beziehung gestatten oder verlagen. Zu dem Ende hat daher der Hr. Minister Eichhorn unterm 28. v. Mts. in einem Circulare alle Regierungsbevollmächtigte an den Universitäten aufgefordert, zu veranlassen, daß die einzelnen Fakultäten, so wie auch Rektor und Senat 1) über den faktischen Stand der Sache, und 2), wenn die Statuten die Zulassung der Juden zu den im Gesetze bezeichneten akademischen Lehrfächern nicht gestatten, über die Frage, ob eine Modification derselben für zulässig und angemessen zu erachten sey, nähere Berathen und sich äußern. Bei der Wichtigkeit der Sache — heißt es in dem betreffenden Reskript — ist nichts zu verabsäumen, was zu einer vielseitigen und gründlichen Berathung beitragen kann. Es haben daher zunächst die einzelnen Mitglieder der Fakultät vieritm ihre Ansicht in einem motivirten Votum auszusprechen; sodann hat sich die Fakultät zu einem Gesammtvotum zu vereinigen; darauf sind die Vota der einzelnen Fakultäten dem Rektor und Senat vorzulegen, welche zuletzt die Sache in ihrem die ganze Universität umfassenden Zusammenhange zu erwägen und zu bequtachten haben. Die theologischen und juristischen Fakultäten, von welchen die Juden durch das Gesetz ausgeschlossen sind, haben natürlich bei der Begutachtung nicht ihr spezielles Interesse, sondern nur das der Universität überhaupt ins Auge zu fassen, und überdies sollen die juristischen Fakultäten auch die Frage prüfen, ob die jetzige Ausschließung, falls sie den Statuten gemäß stattfinden müßte, auch für die Zukunft ohne alle weitere Modification zu beförworten sey. Man sieht, daß die Angelegenheit sehr ernst und vielseitig behandelt wird. Wie sind auf das Resultat, das baldigst erwartet werden darf, da zur Vorlegung aller Verhandlungen nur ein Termin von höchstens drei Monaten gestellt ist, sehr gespannt.

(Rh. B.)

Berlin, 26 Oct. Durch eine Kabinets-Ordre vom 11. Sept. 1816 ist festgesetzt worden, daß das den versorgungsberechtigten Invaliden mittelst Staats-Ministerialbeschlusses vom 12. Octbr. 1837 zuerkannte Vorzugsrecht vor andern Militär-Versorgungs-Berechtigten nur bei dem ersten Eintritt in einen Dienst (als Subalternbeamte zweiter Klasse, Kanzellisten, Hülfsschreiber ꝛc.), der ein Anciennetäts-Verhältniß begründet, geltend zu machen ist, nicht aber bei einer spätteren Beförderung, bei Ertheilung des Fixkommens u. s. w. Analog dieser Bestimmung haben Se. Majestät der König nunmehr mittelst Allerh. Ordre vom 27. Juli d. J. zu bestimmen geruht, daß den im Civil-Subalterndienste angestellten Militair-Versorgungs-Berechtigten bei dem Aufrücken in höhere Dienstein, nahmen, wie bei der Beförderung im Dienst, ein unbedingtes Vorzugsrecht vor den Civil-Anwärtern gleicher Dienstkategorie nicht zugestanden werden, die Rücksichten vielmehr nur nach Maßgabe der allgemeinen Grundsätze erfolgen, mithin von Dienstalter, Dienstführung und Qualification nach dem Ermessen der Behörden abhängig bleiben soll.

(Rh. B.)

Berlin, 27. October. Man hört hier vielfach erzählen, daß der Kriegsminister von Rohr mit der Ausarbeitung ausgedehnter Pläne beschäftigt sey, deren Ausführung zu bedeutenden Ersparnissen in unserm Militair-Etat führen dürfte. Wir wollen auf diese Nachricht, zumal sie bisher nicht genauer auseinandergesetzt wird, kein allzu großes Gewicht legen und uns nicht dadurch zu voreiligen Hoffnungen verleiten lassen, da es ja eine alte Sache ist, daß das Gerücht bei jedwedem Ministerwechsel stets einige Nachrichten von Reformplanen weiß. Für eine andere Hoffnung aber gibt uns die ganze bisherige Vergangenheit des Hrn. von Rohr die Anhaltspunkte, und deshalb dürfen wir denn auch den dahin abzielenden Nachrichten mit mehr Grund Glauben beimessen. Die vielfachen Abänderungen nämlich, welche in neuerer Zeit in der Organisation, bei der Ausbildung und in dem Exercir-Reglement der Infanterie vorgenommen sind, erscheinen wesentlich als das Verdienst des jetzigen Kriegsministers; seine Ansicht geht dahin, bei der ganzen Ausbildung des gemeinen Soldaten mehr über die ängstliche Ausführung kleinen Gamaschendienstes hinwegzusehen und dafür dessen die Körperkraft und Gelenkmüdigkeit im Ganzen zu üben. Von ihm geht vor Allem die Einführung des Turnens in der Armee aus, von ihm darf daher auch erwartet werden, daß er an die Stelle des steifen und gezwungenen Wesens bei der Ausbildung der Soldaten mehr die Rücksicht auf Gewandtheit und körperliche Geschicklichkeit im Ganzen werde treten lassen. — Der preußische Gesandte am Königl. würtembergischen Hofe, Hr. von Thun, der auf Urlaub hier anwesend war und noch längere Zeit hier verbleiben wollte, hat sich auf höhern Befehl schleunigst auf seinen Posten zurückbegeben. — Es ist in der That eine eigenthümliche Erscheinung, daß es aller Mühe ungeachtet hier nicht gelingen will, die Namen der 43 märkischen Gutsbesitzer zu erfahren, von denen die vom 26. Juni datirte Loyalitätsadresse unterschrieben worden ist. Eine dieserhalb in der Spenerschen Zeitung ergangene Aufforderung ist unbeantwortet geblieben. Viele, von denen man annahm, daß sie unter den 43 wären, stellen es auf deshalfsige Anfragen geradezu in Abrede, und selbst in den Kreisen, wo man über derartige Dinge sehr gut unterrichtet zu seyn pflegt, weiß man weiter nichts, als daß Hr. v. Senfft-Pilsach auf Sandau die Adresse entworfen und daß außer ihm noch der Dom-Dechant von Arnim und ein Hr. von Rochow, der Bruder des Landtagsmarschalls, dieselbe unterschrieben haben. Ueber den fernern 40 liegt ein dichter Schleier. — Der bekannte Landtagsabgeordnete v. Auerswald ist auf die nächsten sechs Jahre zum General-Landschafts-Director für die Provinz Preußen ernannt worden und hat als solcher die königliche Bestätigung so eben erhalten.

— Statt des aus dem vereinigten ständischen Ausschusse ausgeschiedenen Abgeordneten v. Bardeleben wird dessen Stellvertreter, der Hr. v. Saucken-Julienfelde, zu demselben eindernden werden.

(K. Z.)

Berlin, 28. Oct. Es ist als ausgemacht anzusehen, daß die Hannöversche Regierung in der von den Zeitungen häufig besprochenen Gesandtschafts-Angelegenheit keine Maßregel ergreifen wird, welche auf ein Mißverhältniß zwischen ihr und dem Cabinette von Berlin schließen lassen würde. Demnach verbleibt der Graf zu Knyphausen auf seinem Gesandtschaftsposten in Berlin und begibt sich nicht, wie befürchtet wurde, nach Dresden. Dieser Diplomat erfreut sich von allen Seiten der seinen Eigenschaften entsprechenden Hochachtung. Seine Kenntnisse in den finanziellen und national-ökonomischen Branchen haben bei den häufigen zwischen Preußen und Hannover vorkommenden und in dies Bereich einschlagenden Fällen eine hervorragende Wichtigkeit und man würde durch seine Abwesenheit auf beiden Seiten bedeutend verlieren. — Wie man hört, haben die hierher beschiedenen höheren Justizbeamten vom Rheine gegen das ihnen zur Begutachtung vorgelegte Strafgesetzbuch in Hinsicht auf dessen Anwendbarkeit beim Rheinischen Gerichtswesen mehrere Einwendungen erhoben, die von der Staatsverwaltung wohl nicht unberücksichtigt gelassen werden dürften. Die wegen dieses Gegenstandes stattgehabten Sitzungen sind geschlossen. —

A. von Humboldt's Schreiben an Hendrik Conscience in Antwerpen hat laut Nachrichten aus Belgien einen großen Eindruck unter den Vlaminger hervorgebracht und nicht wenig dazu beigetragen, das Ansehen Conscience's trotz allen Bemängelungen eines Theiles der Belgischen Presse in einer Weise wiederherzustellen, wie es die Gegner, die in Herabwürdigung der schriftstellerischen Leistungen desselben auch dessen Einfluß auf die Sache der vlämischen Bewegung zu vernichten gedachten, wohl nicht erwartet hatten. Da das nationale Interesse Deutschlands unverkennbar dabei betheiligt ist, daß das Ansehen des für eine Annäherung Belgiens an Deutschland so begeistert kämpfenden Vlämischen Schriftstellers aufrecht erhalten werde, so dürfte das Humboldt'sche Schreiben mit Recht auch auf eine Stelle in der deutschen Presse Anspruch machen können, um so mehr, als demselben wohl ein tieferer Zweck zu Grunde liegen möchte, als der, dem Vlämischen Schriftsteller einige Artigkeiten zu sagen. Die Wichtigkeit der Vlämischen Bewegung wird erfreulicherweise nun von allen hiesigen bedeutenden Männern erkannt. Das Humboldt'sche Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung, wie folgt: „Mein Herr! ein

großer Künstler (Wappert), welcher sich Ihre Freundschaft zur Ehre schätzt und auf welchen Deutschland nicht minder stolz seyn würde, als Ihr edles Vaterland, hat mit Freuden die Ueberbringung dieser Zeilen übernommen. Es sind diese Zeilen der Ausdruck der vollsten Hochachtung, welche einer Persönlichkeit von ursprünglich angeborener Schaffungskraft, verbunden zugleich mit rührender Einfachheit und jugendhafter Anmuth, in reichem Maße gebührt. Die bezeichneten Eigenschaften sind die Quelle der Eindrücke, welche Sie in den Herzen hervorzubringen verstehen, und deren Kraft nicht einmal durch mehr oder weniger glückliche Uebertragungen vermindert wird. Indem ich dieses Urtheil über Ihre Werke ausspreche, vornehmlich über das „Buch der Natur," welches so sehr seinem Titel entspricht, mache ich mich zum Dolmetscher jenes Deutschlands, das, leider! nur zu lange solchen verwandten Schwester-Sprachen mit so mancher eigenthümlichen Färbung theilnahmslos den Rücken zugewendet hatte. Ich habe die Gesinnung gehabt, unserm König und unserer Königin oben auf dem geschichtlich denkwürdigen Hügel von Sandstouel einige der edeln Erzeugnisse Ihrer Geistesthätigkeit, bei uns einheimisch gemacht durch einen Kirchensitzten, würdig Sie zu empfinden und zu fassen, persönlich vorzulesen. Man ist sicher, mein Herr, Beifall zu erlangen in einer Gesellschaft, wo Sie die Zeche machen. Mit großer Freude habe ich vernommen, daß Se. Maj. der König Leopold, der klarblickende Würdiger wahren Verdienstes, Ihnen einen großen Beweis seines hohen Vertrauens dadurch an den Tag gelegt hat, daß er Sie dem genähert, was ihm das Theuerste ist. Genehmigen Sie u. s. w. (ges.) Alexander von Humboldt." (Magdeb. Z.)

Berlin, 30. Oct. Als wir über die in unsern höchsten militärischen Stellen stattfindenden Veränderungen berichteten, haben wir auch gemeldet, daß der General von Pfuel bestimmt wäre, Chef der militairischen Bildungs-Anstalten zu werden, welcher Posten durch den Tod des Generals Rühle von Lilienstern vakant geworden. Jetzt hört man auch zweifeln, daß der General von Scharnhorst designirt sey, diese Charge zu erhalten, während andererseits versichert wird, dieser Offizier sey dazu bestimmt, den General von Rauch als militairischen Gesandten am Hofe von St. Petersburg zu ersetzen, da er, wie sein Vorgänger, beim Kaiser selbst persönlich in hoher Gunst stände. Herr von Rauch soll wünschen, seine jetzige Stellung mit einer andern zu vertauschen und wird vorläufig wenigstens während des Winters in Berlin bleiben und nicht nach Rußland zurückkehren. Auch unser Gesandter in Wien, Hr. von Arnim, der bekanntlich die auf Krakau bezügliche Uebereinkunft unterzeichnet hat, beabsichtigt den Verschluß nach, sich ganz durch sein Privatleben zurückzuziehen. Die Herren v. Rochow, bisher in Petersburg, und von Brockhausen, jetzt noch in Neapel accreditirt, sind die als Kandidaten für die Wiener Gesandtschaft bezeichneten Diplomaten; diese Herren sowohl, wie die Gesandten zu Stockholm und Kopenhagen, v. Brassier de St. Simon und v. Schoultz-Ascheraden sollen eine Versetzung gewünscht haben. Demnach haben wir, da außerdem, wie bereits gemeldet worden, noch manche Veränderungen im diplomatischen Korps bevorstehen, beinahe eine gänzliche Umgestaltung unserer Gesandtschaften zu gewärtigen. Auch mit den in Berlin residirenden fremden Diplomaten sollen Aenderungen stattfinden; Hr. v. Meyendorf und Graf Westmoreland dürften zunächst durch andere Gesandten ersetzt werden. Möglich, daß ihnen später noch der Marquis von Dalmatien folgt, da der Gesundheitszustand des General-Marschall Soult bekanntlich Besorgnisse einflößt. Von den Vertretern größerer Höfe fehlt außerdem noch der Graf Rossi, sardinischer Gesandte, doch wird seine Rückkehr bald erwartet. (D. Z.)

Aus Preußen, 28. October. Durch eine unlängst ergangene Verordnung des Ministers Eichhorn finden wir wiederum bestätigt, wie sehr derselbe bemüht ist, das pädagogische Element der Gymnasialbildung zu heben. Diese Verordnung, welche wir in Gymnasialprogrammen mitgetheilt finden, will, daß neben der wissenschaftlichen Befähigung der Lehrer besonders der pädagogischen Tüchtigkeit derselben die größte Aufmerksamkeit zugewendet werde, um durch ihren entschiedenen Einfluß die nachtheilige Einwirkung, welcher die Schüler häufig außerhalb der Schulen ausgesetzt sind, durch ein stärkeres Gegengewicht innerhalb derselben zu schwächen, wenn nicht völlig aufzuheben. Es wird daher den Gymnasialdirectoren zur Pflicht gemacht, bei ihren Anträgen auf Ernennung oder Beförderung von Lehrern, auf den Grund eigener fester Ueberzeugung sich darüber bestimmt auszusprechen, ob von den Anzustellenden auch eine entschiedene und erfolgreiche Einwirkung auf die sittliche Richtung und die ganze Anschauungs- und Auffassungsweise der Jugend erwartet werden darf. Daher denn auch, wenn Directorenstellen zu besetzen sind, nur solchen Männern Berufung und Bestätigung zu Theil werden soll, welche neben der wissenschaftlichen Befähigung auch ihre Tüchtigkeit dargethan haben, im Wege lebendigen Einfluß Vertrauen und Achtung bei der Jugend zu gewinnen und dieselbe durch consequente kräftige Einwirkung für Religion, Vaterlandsliebe und gewissenhafte Treue in allen Verhältnissen des Lebens zu erziehen. — Eine andere höhere Verordnung, die wir ebenfalls einem Programm entnehmen, schärft unnachsichtliche Strenge bei den Versetzungen in den oberen Klassen, namentlich auch bei den Maturitätsprüfungen ein. „Die Schüler müssen den Ernst des Gesetzes erfahren und inne werden, daß UnGründlichkeit und vernachlässigte Ausbildung zur Milderung nicht rechnen dürfen." Auch sollen die Directoren darauf halten, daß der deutsche und historische Unterricht in den oberen Klassen nur Männern von gereiftem Urtheil, Besonnenheit und gediegenem Charakter übertragen werde, die im Stande sind, den Einflüssen, welche die seichte Tagesliteratur auch schon auf die Schule zu gewinnen droht, mit Erfolg zu begegnen.

Posen, 25. October. Reisende, die von Warschau kommen, haben die Nachricht hier verbreitet, daß in Polen das Gerücht in Umlauf sey, der Großfürst Konstantin werde noch vollzogener Vermählung mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg seine Residenz in der polnischen Hauptstadt nehmen; ob als Vicekönig, wird nicht gesagt. Das Gerücht scheint jedenfalls nur mit Vorsicht aufzunehmen zu seyn, denn bei den bereits stattgehabten Vorbereitungen zur allmäligen Incorporirung des Königreichs in den großen Kaiserstaat scheint die Wiederherstellung eines Vicekönigthums — offenbar ein Rückschritt auf der betretenen Bahn — kaum glaublich.

Posen, 26. October. Wir haben die traurige Nachricht von dem Ableben des polnischen Literaten Peter Dahlmann mitzutheilen, der also seine am 7. d. M. erfolgte Freilassung aus der Untersuchungshaft nur wenige Tage überlebte. Sein Tod hat nicht nur bei den Polen, sondern auch bei den Deutschen großes Aufsehen und allgemeine Theilnahme erregt, da Dahlmann in jeder Nation und in jedem Stande sich Freunde zu erwerben wußte.

Erfurt, 29. Okt. Heute findet in dem dazu eingerichteten Rathhaussaale die erste öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten statt, wovon der Magistrat die Bürgerschaft durch eine Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt hat. Es haben nur diejenigen Bürger zu den öffentlichen Versammlungen Zutritt, und müssen sich dieselben beim Eingange in das Lokal durch eine mit ihrem Namen bezeichnete von den Bezirksvorstehern aufzustellende Karte ausweisen. Die in der Versammlung zur Berathung kommenden Gegenstände werden 3 bis 4mal Tags zuvor bekannt gemacht.

† Schreiben aus Köln, 31. October. Vor unserm Assisenhofe stand dieser Tage eine 25jährige Dienstmagd, welche des Mordversuchs gegen ihr 3 bis 4 Jahr altes unehliches Kind angeklagt war. Sie hatte dasselbe bei einer hiesigen Taglöhnerin in der Kost gehabt, das Kostgeld aber bald nicht mehr bezahlen können, weil sie selbst außer Dienst kam. Um angeblich das Kind nun zu Leuten in einen benachbarten Dorfe zurückzubringen, wo es schon früher in der Kost gewesen war, begab sie sich am 25. Mai Nachmittags von hier fort; am nämlichen Abend gegen 9 Uhr hörten zwei Tagelöhner in einem Wasser jenseits Deutz, an welchem ihr Weg vorüberführte, ein Gewimmer und sahen etwa 15 Schritte vom Ufer einen Gegenstand, von dem die Töne auszugehen schienen. Der eine stürzte sich in das tiefe Wasser, schwamm hin und fand ein in einem Tuch und Kleidchen eingewickeltes Kind, welches durch diese Hüllen über dem Wasser erhalten worden war. Nach Deutz gebracht und ärztlich behandelt, war es bald wieder ganz gesund. Das Kind war das der Angeklagten, welcher mehrere Leute am Abend der That unweit jenes Wassers mit bis an's Knie durchnäßter Kleidung begegnet waren und sie wegen ihrer verwirrten Aussagen nach Deutz gebracht hatten. Sie behauptet, aus Verzweiflung über ihre Noth und die Krankheit des Kindes habe sie sich mit diesem ertränken wollen; als sie den Fuß ins Wasser gesetzt, sey ihr das Kind entfallen und in der Angst, da sie Leute gehört habe, sey sie davon gelaufen. Ihr Vertheidiger führte ihre Sache mit großer Wärme und die Geschworenen erklärten sie des Mordversuchs mit Vorbedacht, auf welchen die Anklage lautete, nicht schuldig; sie wurde sofort in Freiheit gesetzt, nachdem sie seit dem Monat Mai in Haft gesessen hatte. — Unter unserm Lehrervereine herrscht seit einiger Zeit eine sehr bedauerliche Zwietracht, die schon zu öffentlichen Zänkereien in den Zeitungen geführt hat. Ein Theil dieser alten Kriegskameraden will den auf Lebenszeit ernannten Präsidenten, dem sie allerlei Vorwürfe machen, beseitigt wissen, während dieser von einem Rücktritte nichts hören will. Man hofft, daß in einer jetzt anberaumten allgemeinen Versammlung die Herstellung der Eintracht gelingen werde. — Die als begründet erprobte Anzeige unseres Handelsgewerbevereins an den Polizeidirector, daß das Gewicht des diesjährigen Roggens bedeutend schwerer sey, als des vorjährigen, hat hier eine Herabsetzung des Brodpreises um 4 Pfennige bewirkt. Neulich Nachts entspann sich darüber in einem stark bewohnten Hause ein Streit, bei welchem Messer und andere tödtliche Waffen gebraucht wurden. Als die Nachtwächter eindrangen, setzten die Streitenden, indem sie sich ins andere Stockwerk einschlossen, den Kampf mit ärgster Erbitterung fort. Die Thür ward nun aufgesprengt und zwei der Kämpfenden, die sämmtlich mehr oder minder schwer verwundet waren, wurden nach dem Stadt-Depot gebracht; die Uebrigen wußten der Wache zu entkommen. In der folgenden Nacht erhängte sich im Depot ein Wirthschafter, weil er nach seiner Angabe nicht hinreichendes Essen empfing; man schnitt ihn aber noch rechtzeitig ab und brachte ihn ins Leben zurück.

Vom Rhein, 26 October. Die einzelnen Mitglieder der Central-Rheinschiffahrts-Commission haben an ihre Regierungen über die verschiedenen Anträge in Bezug auf Herabsetzung der Rheinzölle berichtet, und man hofft, daß diese wichtige Frage zu Anfange k. J. ihre vollständige Lösung erhalten werde. Daß dieses noch im Laufe dieses Jahres geschehen könne, ist um so mehr zu bezweifeln, als es sich auch zugleich von der Prüfung eines äußerst wichtigen Vorschlages handelt, der von zweien der betheiligten Uferstaaten ausging, nämlich wegen der völligen Gleichstellung der Flaggen auf dem Rheine. Die Bedenken, welche in dieser Hinsicht laut wurden, dürften zu beseitigen seyn.

München, 26. Okt. Der vereinigte zweite und vierte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hatte auch heute wieder eine fünfstündige Sitzung, kam aber bezüglich der Anlehensfrage noch zu keinem Beschluß und es wird daher morgen abermals eine Ausschußsitzung stattfinden. Wie man hört, sind die Mitglieder der beiden Ausschüsse sehr verschiedener Ansicht und es sollen die deßfallsigen Debatten zum Theil mit Heftigkeit geführt worden.

(Würzb. Z.)

Kassel. In der Sitzung der Stände vom 22. d. M. ging die Versammlung zu dem Bericht des Budget-Ausschusses über die proponirten Gehalts-Erhöhungen im Civil-Etat über. Vor dem Eingehen auf die einzelnen Posten erhob sich eine mehrstündige Diskussion über die Zulässigkeit der Gehalts-Erhöhungen überhaupt, welche hauptsächlich Gründe aus dem gesunkenen Wohlstande des Landes entgegengesetzt wurden, wogegen von anderer Seite der Gesichtspunkt eines rechtlichen Anspruches, dem man sich unter keiner Voraussetzung entziehen dürfe, hervorgehoben wurde. Ein Antrag des Herrn Knobel, die Regierung zu ersuchen, auch den Zustand der nicht von Gehalten und Pensionen lebenden Staats-Angehörigen untersuchen und davon der Stände-Versammlung Mittheilung machen zu lassen, bis dahin aber die Diskussion über den vorliegenden Gegenstand auszusetzen, wurde verworfen, dagegen der Antrag des Berichterstatters, Hn. Arnold, daß die jetzt gefaßten Beschlüsse erst mit einer Einigung über das Finanz-Gesetz in Wirksamkeit treten sollen, angenommen. Bei der Berathung der einzelnen Positionen genehmigte die Stände-Versammlung die Vertheilung, wonach für die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts die bisherigen Gehaltsklassen von 1400, 1600 und 1800 Thlrn zu verbehalten, die Vertheilung aber so bewirkt werden soll, daß sich in jeder Klasse 5 Räthe befänden, welches eine Mehrausgabe von 600 Thlrn. veranlaßt. Für die erste Klasse der Direktoren der oberen Behörden war eine Erhöhung von 1600 auf 2000 Thlrn. proponirt worden. Auch dieser Proposition ertheilte die Stände-Versammlung ihre Zustimmung. Für die Räthe der höheren Justiz-, Verwaltungs- und Finanz-Behörden war neben den bisherigen drei Gehaltsklassen von 800, 1000 und 1200 Thlrn. eine vierte von 1400 Thlrn. proponirt. Ein Antrag des Herrn Lederer, überhaupt nur zwei Gehaltsklassen von 1000 und 1200 Thlrn. zu bestimmen, fand keine Zustimmung, wogegen ein Antrag des Herrn Arnold, die proponirte vierte Gehaltsklasse von 1400 Thlrn. auf 1300 Thlrn. zu beschränken, genehmigt wurde. Die Proposition wegen Bil-

---

dung einer vierten [illegible] für die Mitglieder des [illegible] tion wurde abgelehnt, Arnold wurde die Z[illegible] daß weiterer Beratho[illegible] welchen Einfluß d[illegible] proponirten Gehalts[illegible] ner äußern würden.

Wien, 29. Ok[illegible] und die Kaiserin [illegible] Land-Aufenthalt ber[illegible] in die hiesige Hofbu[illegible] nehmen noch bat [illegible] Hofkriegsrath's-Prä[illegible] Handbillet entlassen [illegible] stirbt, daß dem jugen[illegible] oder Saiba, dem hie[illegible] an seiner Grabesstätte [illegible] errichtet werden soll. [illegible] hält Nachstehendes: [illegible] aus Paris hat, in [illegible] in mehreren deutsche[illegible] Artikel zufolge wäre [illegible] Luzern auf einen vo[illegible] stillten Vermittelungsv[illegible] dahin laute: „„Die [illegible] zu entfernen; im [illegible] bündeten Kantonen [illegible] alle Vorbereitungen [illegible] die Tagsatzung sich [illegible] gegen jeden Angriff [illegible] und auf die Neutrali[illegible] verzichten.““ — [illegible] Quelle versichern, daß [illegible] Gepräge reiner Abge[illegible] Erzählung nicht ein [illegible]

V Schreiben [illegible] Welchen Hoffnungen [illegible] radikalen Kantone de[illegible] der Gesinnungen der [illegible] zerstreitet hingehen m[illegible] sind vollkommen einig[illegible] in seinem Rechte ist, [illegible] sich aufrecht halten, [illegible] sion der vom Wiene[illegible] Bedrängte drängen mit[illegible] schweiz. Bürgerkrieg [illegible] zu treffenden Maßreg[illegible] Billigung aller Mäch[illegible] vention mit der [illegible] Umständen sicher[illegible] len in der letzten Zei[illegible] Kabinetten von Wien [illegible] die mehrmaligen M[illegible] Kindworth in Auftra[illegible] zu erfüllen hatte, sich [illegible] Kindworth verließ [illegible] um nach Paris zurü[illegible] übrigens in Wien au[illegible] verbundsfaktone. [illegible] lauten, wenn auch [illegible] doch beruhigend. [illegible] Staatsminister Graf [illegible] wird täglich in Wi[illegible] das Ressort der deutsc[illegible] — Das Zerwürfniß [illegible] Ständen Böhmens [illegible] gung, erregt großes [illegible] ganz unerwarteten Fr[illegible] frage tritt durch die [illegible] dergrund.

Fra[illegible]

Paris, 30. O[illegible] Jahrestage des Bestel[illegible] nisteriums haben sämt[illegible] Tafel zu St. Cloud [illegible] Blätter enthalten sich [illegible] Lobe des Ministeriums [illegible] wahrscheinlich von der [illegible] feste Tod ein Interesse. [illegible] Die Oppositionsblätter [illegible] griffe gegen das Mi[illegible] oder weniger ihre Unz[illegible] stand aus, sie bringen [illegible] Werthes Neues zu [illegible] Herzogin von Aumal[illegible] 3. Nov. festgestellt. A[illegible] haltung wird sie von [illegible] des Königs, begleite[illegible] des Débats gibt zu v[illegible] der Truppen zusamm[illegible] intervenieren wolle. [illegible] sichert, Graf Rossi, [illegible] eingekommen, werde [illegible] des Ministers Duchat[illegible] Präfekt der Ober-Gar[illegible] ser den bereits abgefa[illegible] land, sind 5 andere [illegible] Alexandrien, Smyrna,

essen hatte. — Unter unserm
icht seit einiger Zeit eine sehr
cht, die schon zu öffentlichen
tungen geführt hat. Ein Adreit
meraten will den auf Lebenst
denten, dem sie allerlei Vor-
gt wissen, während dieser von
stes will Man hofft,
anderaumten allgemeinen Ver-
ellung der Eintracht gelingen
gründet erprobte Anzeige un-
ereits an den Polizeidirektor,
s dieshiesigen Koggenst debus-
s des vorsätzigen, hat hier eine
vohnpreises um 4 Pfennige de-
ts entspann sich darüber in ei-
n Hause ein Streit, bei wel-
ere tödtliche Waffen gebraucht
chtwächter eindrangen, setzten
m sie sich ins obere Steckwerk
mpf mit größter Erbitterung
d nun aufgesprengt und zwei
e sämmtlich mehr oder minder
ren, wurden nach dem Stadt-
Uebrigen wußten der Wache
der folgenden Nacht erhängte
Wirthschafter, weil er nach sei-
reichendes Essen empfing; man
rechtzeitig ab und brachte ihn

26 October. Die einzelnen
ral Rheinschiffahrts-Commiß.
Regierungen über die verschie-
Bezug auf Herabsetzung der
und man hofft, daß diese wich-
ge k. J. ihre vollständige Lö-

Daß dieses noch im Laufe
nnen könne, ist um so mehr zu
b auch zugleich von der Prü-
wichtigen Vorschlages handelt,
betheiligten Uferstaaten aus-
n der völligen Gleichstellung
n Rheine. Die Bedenken,
cht laut wurden, dürften zu

Okt. Der vereinigte zweite
der Kammer der Abgeordneten
der eine fünfstündige Sitzung,
er Anlehnsfrage noch zu Ru-
wird daher morgen abermals
stattfinden. Wie man hört,
r beiden Ausschüsse sehr ver-
es sollen die deßfallsigen De-
Heftigkeit geführt werden.
(Würzb. Z.)

der Sitzung der Stände vom
Versammlung zu dem Bericht
es über die proponirten Ge-
Civil-Etat über. Vor dem
einen Posten erhob sich eine
on über die Zulässigkeit der
Abwehrrecht, welcher hauptsäch-
gekommenen Wohlstande des
wurden, wogegen von ande-
ekpunkt eines rechtlichen An-
d unter keiner Voraussetzung
gehoben wurde. Ein Antrag
Regierung zu ersuchen, auch
von Gehalten und Pensionen
hörigen unterstehen und da-
mmlung Mittheilung machen
aber die Diskussion über den
d aufzusetzen, wurde verwor-
ag des Berichterstatters, Hn.
gefaßten Beschlüsse erst mit
das Finanz-Gesetz in Wirk-
angenommen. Bei der Be-
Petitionen genehmigte die
die Wertheilung, wonach für
er Appellationsgerichts die
sen von 1400, 1600 und
halten, die Vertheilung aber
, daß sich in jeder Klasse 5
ches eine Mehrausgabe von
Für die erste Klasse der
n Behörden war eine Erhö-
2000 Thlrn. proponirt wor-
positionen erhielte die Ständeb-
stimmung. Für die Räthe
Verwaltungs- und Finanz-
den bisherigen drei Gehalts-
00 und 1200 Thlrn. eine
n. proponirt. Ein Antrag
derhaupt nur zwei Gehalts-
1200 Thlrn. zu bestimmen,
, wogegen ein Antrag des
eponirte vierte Gehaltsklasse
1300 Thlrn. zu beschränken,
die Propositionen wegen Bil-

dung einer vierten Gehaltsklasse von 1400 Thlrn. für die Mitglieder der Landes-Kredit-Kassen-Direktion wurde abgelehnt. Auf den Antrag des Hn. Arnold wurde die Diskussion über abgebrochen behufs weiterer Berathung des Ausschusses darüber, welchen Einfluß die gefaßten Beschlüsse auf die proponirten Gehalts-Erhöhungen der anderen Diener äußern würden. (Kass. Z.)

Wien, 29. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern ihren diesjährigen Land-Aufenthalt beendigt und sind von Schönbrunn in die hiesige Hofburg zurückgekehrt. — Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser an den Hofkriegsrath-Präsidenten Grafen Hardegg ein Handbillet erlassen, nach welchem Se. Maj. befiehlt, daß dem jugendlichen Helden von Preßburg oder Saitz, dem siebzehnjährigen Erzherzog Friedrich, an seiner Grabesstätte in Venedig ein Monument errichtet werden soll. — Der Oesterr. Beob. enthält Nachstehendes: „Ein Korrespondenz-Artikel aus Paris hat, in verschiedener Form, Aufnahme in mehreren deutschen Zeitungen gefunden. Diesem Artikel zufolge wäre die Regierung des Kantons Luzern auf einen von den Hauptmächten an sie gestellten Vermittlungs-Antrag eingegangen, welcher dahin laute: „„Die Jesuiten aus ihrem Gebiete zu entfernen; im Einverständnisse mit ihren verbündeten Kantonen den Sonderbund aufzulösen; alle Vorbereitungen zum Kriege aufzuheben, wenn die Tagsatzung sich verpflichtet, die sieben Kantone gegen jeden Angriff von Freischaaren zu schützen und auf die Revision des Bundes-Vertrages zu verzichten.““ — „Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß an der ganzen, übrigens dem Gepräge reiner Abgeschmacktheit an sich tragenden Erzählung nicht ein wahres Wort ist.“

V Schreiben von der Donau, 26. Okt. Welchen Hoffnungen man sich auch von Seiten der radikalen Kantone der Schweiz auf Verschiedenheit der Gesinnungen der Mächte in Betreff des Schweizerstreites hingeben mag, sie irren sich. Die Mächte sind vollkommen einig darin, daß der Sonderbund in seinem Rechte ist, daß er das conservative Prinzip aufrecht halten, die Tagsatzung aber zur Revision der vom Wiener Kongresse garantirten Bundesakte drängen will. Die von Seiten der bei dem sch.weiz. Bundestage zunächst betheiligten Großmächte zu treffenden Maßregeln, werden auch vollkommene Billigung aller Mächte erhalten und die Intervention mit bewaffneter Hand unter Umständen sicher stattfinden. Darüber sollen in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Wien und Paris stattgefunden und die mehrmaligen Missionen, welche Staatsrath Klindworth in Auftrag des Hrn. Guizot in Wien zu erfüllen hatte, sich darauf bezogen haben. Hr. Klindworth verließ erst letzter Tage wieder Wien, um nach Paris zurückzukehren. — Man erwartet übrigens in Wien auch einen Abgeordneten der Sonderbundskantone. Die Nachrichten aus Italien lauten, wenn auch nicht ganz befriedigend, doch beruhigend. Der Präsidialgesandte, Hr. Staatsminister Graf von Münch-Bellinghausen, wird täglich in Wien erwartet, namentlich aber das Ressort der deutschen Angelegenheit übernehmen. — Das Zermürfniß der Staatsregierung mit den Ständen Böhmens hinsichtlich der Steuerbewilligung, erregt großes Aufsehen und kann leicht von ganz unerwarteten Folgen sein. Die Verfassungsfrage tritt durch dasselbe jedenfalls in den Vordergrund.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Gestern als dem achten Jahrestage des Bestehens des gegenwärtigen Ministeriums haben sämmtliche Minister an der Königl. Tafel zu St. Cloud gespeist. Die ministeriellen Blätter enthalten sich bei dieser Gelegenheit zum Lobe des Ministeriums in die Posaune zu stoßen, wahrscheinlich von der Ansicht ausgehend, daß das beste Lob in seinem Fortbestande sich aussprechen. Die Oppositionsblätter hingegen erneuern ihre Angriffe gegen das Ministerium und sprechen mehr oder weniger ihre Unzufriedenheit über letzteren Umstand aus, sie bringen jedoch nichts der Erwähnung Werthes Neues zu Tage — Die Abreise der Herzogin von Aumale nach Algerien ist auf den 3. Nov. festgestellt. Außer den Personen ihrer Hofhaltung wird sie von dem Hrn. Aymar, Adjutant des Königs, begleitet werden. — Das Journal des Débats gibt zu verstehen, daß Frankreich weder Truppen zusammenziehen, noch in der Schweiz intervenieren wolle. — Der Courrier français versichert, Graf Rossi, der um seine Zurückberufung eingekommen, werde zu Rom durch den Bruder des Ministers Duchatel, Napol. Duchatel, deutigen Präfekt der Ober-Garonne, ersetzt werden. — Außer den bereits abgesandten 4 Aerzten nach Aegypten sind 5 andere Aerzte nach Konstantinopel, Alexandrien, Smyrna, Beyruth und Damaskus zur Erforschung der orientalischen Seuchen gesandt worden. — Hr. de Larochefoucauld spricht sich in einem Brief an die Gazette für die Wahlreform aus, von welcher er die Verschmelzung aller Parteien selbst erwartet. — Gestern waren die seltsamsten Gerüchte über die Madrider Zustände an der Börse verbreitet. Es hieß, die Königin sey vergiftet und General Serrano sey zu Madrid verhaftet worden; daß derselbe nicht nach Granada, ist gewiß; er will ins Ausland reisen. Was gewiß aber ist, daß eine neue Ministerialkrisis im Gange, die Königin soll ermüdet über die Verbannung des Schauspielers Mirall seyn, der ihr Liebling war und den man ohne Umstände nach den kanarischen Inseln deportirt hat. Man hat einen Polizei-Chef nachgesandt, um ihn zurückzuholen. — Die Bank hat gestern angefangen Banknoten von 500 Frs. auszugeben. — Renten 75, 30; 11⅝, 10; span. Sch. 28½.

Großbrittanien.

London, 29. October. Die Lage des Geldmarktes hat sich noch nicht viel gebessert, und die Gemüthheit, daß das Parliament in drei Wochen zusammentreten wird, nämlich den 18. Nov., um die vom Gouvernement gefaßte Maßregel gutzuheißen, zeugt nicht für eine Besserung der Lage, indem das Gouvernement sonst den Zusammentritt des Parlaments nicht so bald angesetzt hätte. — Die Fonds schwanken heute sehr, mit starker Tendenz zum Fallen. Zu Liverpool muß man für das beste Papier 9 pCt. Discento zu ½ pCt. Commissionsgebühr zahlen. Die Times sah dahin das Bankrotts des St. Petersburger Hauses C. Riga u. Comp mit 150–200,000 Pfd. Passiva. Die Lage zu Liverpool und Birmingham ist doch bedeutend gebessert. Die Handelskammer zu Leith hat sich energisch gegen die Bankbeschränkungen von 1844 ausgesprochen. — Die Berichte aus Irland lauten ergreifend und lassen für den kommenden Winter nur neuen Jammer erwarten. Die Kartoffeln, die Hauptnahrung der dortigen Armen, sind heute schon stark im Preise gestiegen, so daß es ohne bedeutenden Beistand des Gouvernements nicht gut ablaufen kann. — Nach Privatbriefen der Times aus Paris wird dennoch Hr. Bacourt als Gesandter nach Madrid gehen, durch welchen man die Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen dem französischen und englischen Gesandten dort erwarte, nachdem Lord Palmerston dem Herzog Broglie zu verstehen gegeben, daß trotz der geschiedenen Politik beider Länder jene höflichen und würdigen Beziehungen zwischen den Repräsentanten beider Länder stattfinden sollten, die vor dem bekannten Bruche stattgefunden.

Italien.

Rom, 18. October. Der Besuch Monsignor Wiseman's in Rom wird nach der Versicherung von Kundigen von bedeutsamen Folgen für eine Verständigung zwischen dem Papst und dem englischen Parlament seyn. Wiseman, früher Rector des hiesigen englischen Collegiums, ist jetzt einer der apostolischen Vicare in Großbrittannien und Bischof von Oscar. Er recruitirt zuflos neue Convertiten. Auch Professor Newman ward durch ihn zum Uebertritt bestimmt. Als Pius IX. den Pater Newman und seine Gefährten während ihres Novizjats im Cisterzienser-Konvent Santa Croce in Gerusalemme durch einen Besuch überraschte, war Wiseman überall Führer und Referent St. Heiligkeit. Der Papst hat ihm alle mögliche Vollmacht für die Herstellung eines offiziellen Einverständnisses zwischen Rom und England gegeben. Lord Minto wird mit seiner jenseitigen, wenn auch nicht offiziellen, Mission zu gleichem Zwecke in wenigen Tagen aus dem nördlichen Italien hier erwartet. Von Malta her knüpfen sich nicht wenige Erwartungen und Hoffnungen an die Ernennung Mr. D. Terralds zum Civilgouverneur der Insel, denn er ist bekanntlich Katholik. — Heute aus Ferrara eingetroffene Nachrichten melden, daß die österreichische Besatzung aus dem Weichbilde der Stadt noch nicht in das Fort zurückgezogen wurde.

(Bresl. Z.)

Rom, 20. October. Die vorgestern Abend erfolgte Rückkehr des Cardinals Ferretti hat zu allerlei Demonstrationen Veranlassung gegeben. Namhafte Standespersonen waren ihm bis nach der Storta entgegengefahren, die Menge erwartete ihn vor Ponte Molle. Es wurde ihm eine Adresse überreicht, welche auf allerlei in seiner Abwesenheit stattgehabte Vorfälle Bezug genommen haben mag. Die freundliche Hinnahme derselben erfolgte unter den stehend gewordenen Versicherungen, daß das erste Regierungsattribut Pius' IX. die Gerechtigkeit sey. Man begleitete den gefeierten Staatsminister bis nach dem Quirinal. — Die Nachricht vom Abschluß eines Concordats zwischen Rußland und dem heil. Stuhle ging eine Zeitlang durch die Presse, und wurde dann widerrufen. Nach franz. Blättern (Gouvernementionnel, Univers) soll die Unterhandlung daran gescheitert seyn, daß der Papst als unerläßliche Bedingung verlangt habe, daß es den zum griechisch-russischen Cultus bekehrten Katholiken der unirten griechischen Kirche erlaubt seyn sollte, zu ihrem alten Glauben zurückzukehren. Da Hr. v. Bludoff entgegenbleibt, diese Bekehrung sey freiwillig geschehen, so hatte man ihm von römischer Seite erwidert: wenn dies der Fall sey, so habe die russische Regierung von der bezeichneten Concession nichts zu fürchten. Sey aber die Bekehrung eine erzwungene gewesen, so müsse um so mehr auf jener Forderung bestanden werden. Seit dem hätten die Verfolgungen mit neuer Heftigkeit wieder begonnen; und es werde systematisch am Umsturz des Katholicismus gearbeitet, wozu sich einige Mitglieder des hohen polnischen Clerus gebrauchen ließen. Namentlich sey der Bischof von Kalisch, Tomaszewski, ein gefälliges Werkzeug der russischen Regierung, die ihn zu jener Würde erhoben.

(B. Z.)

Venedig, im October. Aus einer sonst gut unterrichteten Quelle wird in Betreff der Einverleibung Lucca's und des künftigen Schicksals der liucheslichen Regentenfamilie Folgendes mitgetheilt, das ich hier wiedergebe, ohne dafür irgend eine Bürgschaft übernehmen zu wollen. Von Seite Oestreichs soll dahin gearbeitet werden, das Herzogthum Parma, sey es nach dem Tode der Kaiserin Maria Luise, sey es in Folge ihrer Abdication, mit dem lombardisch-venetianischen Königreich zu vereinigen (siehe den Wiener Brief in der gestr. Zeit.), den Herzog von Lucca und den Erbprinzen aber durch ein sehr namhaftes Kapital und eine hohe Rente zu entschädigen. Da der Herzog von Toscana ohnehin jährlich 108,000 Stadi, von Modena 12,000 Stadi beziehen wird, so würden die Einkünfte des Hauses durch die österreichische Rente und Abfindungssumme eine Höhe erreichen, die allerdings diesen Fürsten bestimmen könnte, zumal die Erbprinzessin selbst ein großes Vermögen besitzt. Dafür würde Oestreich in den Besitz wichtiger Pfandgründe kommen, um die es ihm vorzüglich zur Verstärkung seiner militairischen Stellung in Italien zu thun ist, und soll sodann bereit seyn, die Festungen Ferrara und Comachio im Kirchenstaate zu räumen, deren Besitz durch Piacenza allein aufgewogen wäre. (Bresl. Z.)

Schweiz.

Neuenburg, 27. Oct. Der Staatsrath von Neuenburg (unterzeichnet von Pinel und Favarger) hat am 27. Oct. auf die Einladung des Hrn. Oberst Frey Herose, Chef des Generalstabes, die dort aufgebotenen Truppen unter eidgenössischem Commando zu stellen, ein Schreiben an den Vorort erlassen, in welchem er sich über die Stellung seines Standes bei ausbrechendem Kriege u. A. folgendermaßen ausspricht: „Unmöglich könnet Ihr verkennen, daß, nachdem wir fort und fort das gute Recht der sieben Stände anerkannt haben, vom Standpunkte der öffentlichen Moral aus es wahrhaft naturwidrig wäre, uns die Waffen ergreifen zu heißen, um mit Gewalt die Stände zu unterwerfen, deren Sache wir immerfort als gerecht und gesetzlich erklärt haben und noch erklären. Ihr selbst würdet eine Regierung verachten, welche bis zu diesem Grade ihre Ueberzeugungen und Gefühle verleugnen könnte. In dem beklagenswerthen Kampfe, der nun beginnen soll, ist und unsere Stellung durch alle unsere bisherigen Schritte vorgezeichnet: es ist die Neutralität, und diese Stellung können wir nicht aufgeben. Indem wir Euch bitten, diese Mittheilung der h. Tagsatzung unverzüglich vorzulegen, ergreifen wir den Anlaß ꝛc.“

Bern, 27. Oktbr. Oberst Burckhardt, aus Stadt Basel, ist hier eingetroffen, und hat das Kommando der hier stationirten Division übernommen; Rüttel-Conftant geht heute als Divisionär nach Echallens. Der Kanton Glarus hat angezeigt, daß in ihm 2800 Mann, mit Perkussionsgewehren bewaffnet, marschfertig stehen; der Berner Ort Frutigen berichtet die Organisation eines Freikorps von 400 Mann unter Kommando des Oberst-Lieutenants Kiopfenstein. Die Frauen von Bern sind zur Anfertigung von Charpie und Verbandzeug aufgefordert.

Ueber die Eintheilung der aufzustellenden eidgen. Armee ist bis dahin Folgendes bekannt geworden: I. Division: Kommandant Oberst Rilliet, 10 Bataillone, wird aufgestellt in der französischen Schweiz und besteht aus Truppen der Contingente von Waadt, Neuenburg und Genf. Brigadiers: Oberst Rusca aus Tessin, Oberst Veillon aus Waadt, Oberst Bourgeois aus Waadt. — II. Division: Kommandant Oberst Burckhardt, 9 Bataillone, Hauptquartier in Bern. Brigadiers: Oberst Kurz aus Bern, Oberst Frei von Brugg, Oberst Bontemps von Villeneuve; wird wahrscheinlich meistens aus Bernertruppen bestehen. — III.

Division: Kommandant Oberst v Donatz, Hauptquartier in Solothurn. Brigadiert: Oberst Giesser aus Bern, Oberst König aus Glarus (der dritte Brigadier ist noch unbekannt), wird aus Truppen von Bern, Solothurn, Basel und Aargau bestehen. — IV. Division: Kommandant Oberst Ziegler, Hauptquartier in Aargau. Brigadiers: (?) besteht aus Truppen von Zürich, Aargau, Schaffhausen. — V. Division: Kommandant Oberst Gmür, Hauptquartier in Zürich. Brigadiert: Oberst Blumer aus Glarus, Oberst Iller aus Thurgau und Oberst Ritter aus St. Gallen. — VI. Division: Kommandant Oberst Kuoni; besteht aus Truppen von Graubünden und Tessin. — Ober-Kommandant der eidgenössischen Artillerie ist Herr Oberst von Orelli. Die Reserve besteht aus 4 bis 6 Brigaden, stehen unter Herrn Oberst-Lieutenant Denzler. Jeder Division wird eine Artillerie-Brigade beigegeben.

Unter der Ueberschrift: „Ist der Bürgerkrieg wirklich unvermeidlich?" sagt ein leitender Artikel der Berner Volks-Zeitung: „Die heutige Proclamation der Tagsatzung-Mehrheit an die sieben Konferenzstände steht in so schneidendem Widerspruch zu den Handlungen jener Mehrheit und namentlich zu ihren bei Anlaß der (vermittelnden) Anträge der zuger Gesandten unverhohlen ausgesprochenen unversöhnlichen Gesinnungen, daß es sich der Mühe lohne, noch einmal recht scharf und deutlich dem Volke begreiflich zu machen, was der eigentliche innere Grund ist, der die Gesandten der Mehrheit noch jetzt, in der allerletzten Stunde bewegt, die ihnen zum Frieden dargebotene Hand zurückzustoßen. Wir knüpfen eine Anekdote aus letzter Zeit an. Vor ihrer Reise nach Bern machten die zwei Gesandten eines radikalen Standes bei einem für die Schweiz durchaus wohlwollend gesinnten fremden Diplomaten in Zürich einen Besuch. Dieser hat die Herren, in Bern ihren Einfluß aufzubieten, um wo möglich das äußerste Unglück abzuwenden. „Excellenz", erwiederte einer der Gesandten, „wenn wir jetzt nachgehen, so lachen uns die Buben auf der Gasse aus." Da entgegnete der erste Diplomat: „Es wäre besser, daß die Buben Sie jetzt auslachen, als daß sie im erwachsenen Alter ihr Andenken verfluchen." Damit war der Besuch zu Ende. Ja jenen Worten des radikalen Taghern liegt die Lösung des Räthsels. Die radikale Mehrheit darf nicht mehr zurück — aus falschem Ehrgefühl. Auch wenn ihre Ueberzeugung dahin ginge, daß ein theilweises Nachgeben besser wäre, als ein blutiger Bürgerkrieg, so dürfen sie nicht mehr zurück — aus falschem Ehrgefühl. Und wenn sie auch einsehen sollten, daß der Bürgerkrieg den Untergang des ganzen Vaterlandes herbeiführen könnte, so dürfen sie nicht mehr zurück — aus falschem Ehrgefühl. Ist es in der Schweiz dahin gekommen, daß das ganze Brudervolk sich gegenseitig vernichten soll, nur damit einige Männer ihre selbstherrliche Konfoguenz nicht preisgeben müssen? Doch wir haben schon lange diesen Knoten vorausgesehen und haben nicht aufgehört, seit dem Anfang der ordentlichen Tagsatzung dieses Jahres darauf aufmerksam zu machen, daß es so kommen werde. Von der Freischaarenpartei, welcher es ganz allein um Ausweisung der Scharte des Jahres 1845 zu thun ist, haben sich die legalen Herren umgarnen lassen und sind jetzt so verstrickt, daß sie mit den illegalen auf gleichem Boden stehen und fallen müssen. Allein wir können noch immer nicht glauben, daß der Entschluß dieser Herren ein unwiderruflicher ist. Möchten dieselben doch bedenken, daß sie nicht blos Taghern, sondern Schweizer sind, denen das Vergießen von Schweizerblut unter allen Umständen ein Gräuel seyn soll. Möchten sie der gemeinsamen Geschichte, der vereinten Kämpfe für Freiheit und Unabhängigkeit, möchten sie in unserer im Leben und Tod verbundenen Altvordern und unserer Nachkommen gedenken, die sie dereinst verfluchen werden, wenn ihnen das köstliche Erbe der Väter, Freiheit und Eintracht, geschmälert wird."

Basel, 28 October. Wie man so eben erfährt, wird heute in Bern die entscheidende Tagsatzungsitzung, welche die Execution ausspricht, abgehalten.

Ungarn.

Pesth, 22. Oct. Gestern ist der königliche Statthalter, Erzherzog Stephan, von Ofen nach Wien abgereist. Wie es heißt, sollen dort zeit wichtige Berathungen über die dem Reichstage vorzulegenden k. Propositionen gepflogen werden, und man glaubt, daß der Erzherzog vor der Eröffnung des Reichstages nicht wieder nach Ofen zurückkehren werde. — Der königl. Statthalterei-rath, Graf Stephan Szechenyi, der gestreichte Verfechter des conservativen Fortschritts, ist von dem Wieselburger Comitat zum ersten Deputirten gewählt worden. Es ist dies der erste Fall, daß ein so hochgestellter Regierungsbeamter in der Ständetafel Sitz nehmen wird. Das Pesti Lloyd freut sich mit Recht darüber, und erblickt darin den Anfang jener tagtäglichen Reform, wo auch die Männer der Regierung, wie in andern Ständeversammlungen, auf die ständische Rednerbühne treten werden. — Der Schlußtermin des siebenbürgischen Landtags ist auf den 30. Okt. d. J. festgesetzt worden. Bemerkenswerth ist die k. Resolution, welche den Ständen verspricht, daß bei der Belehnung der Offizierstellen in den 8 siebenbürgischen Regimentern gebührende Rücksicht auf die Landeskinder genommen werden soll. (Brest. Z.)

Galizien.

Lemberg, 22. Oct. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Nikolaus in Warschau der vor ihm erschienenen bürgerlichen Deputation das Versprechen gegeben, es werde daselbst ein Großfürst als Vicekönig residiren; der Name wurde nicht genannt, und die Meinungen theilen sich zwischen den Großfürsten Constantin und Michael getheilt. Letzterer scheint die größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Octbr. Ueber die Cholera gibt es heute keine offizielle Mittheilung. Unsere Zeitungen enthalten aber eine andere sehr wichtige Nachricht, die Truppen im Kaukasus haben nach langem blutigem Kampfe, in welchem nach den amtlichen Angaben allein in den letzten 8 Tagen 3 russische Oberstfiziere und 117 Gemeine gefallen sind und 1 Stabsoffizier, 20 Oberstfiziere und 361 Gemeine verwundet wurden, das im südlichen Daghestan liegende Tschetschenzendorf Sfalta erobert. Der Ort hatte eine dreifache Umwallung und Ummauerung. Schamil hatte 6000 seiner besten Krieger hineingeworfen und die Russen konnten nicht anders ihren Zweck erreichen, als indem sie eine förmliche Belagerung begannen und mit Laufgräben und Minen gegen die Wälle operirten. Einen Tages, am 20 Sept., wo man vernahm, daß der Feind Contreminen baute, wurden zwei Minen, die eine mit 14, die andere mit 26 Ctnr. Pulver gesprengt und damit Bresche gelegt. In diese Breche setzten sich die russischen Truppen fest und operirten dann weiter. Die Mürden versuchten noch einmal die russischen Werke zu vernichten. Es wurde furchtbar mit den Bajonett gefochten. Die Tschetschenzen erschienen auf den benachbarten Anhöhen und sahen dem Kampf zu, der wirklich auf Tod und Leben ging. Endlich am 26. sahen die Feinde, daß sie sich nicht halten könnten; sie entschlossen sich den Platz aufzugeben und flohen über eine nicht in die Einschließung begriffene Stelle. Als die Russen davon Nachricht erhielten, setzten sie den Bergvölkern nach und es entstand ein blutiges Gefecht, wobei ganze Haufen niedergemehelt und selbst auch ein Banner und eine Kanone von den Russen erobert wurde. Gegen 4000 Mann sollen in dem Kampf gefallen seyn. An Stelle des kranken Fürsten Woronzow zog der Fürst Argutenski Dolgoruki in die zertrümmerten Mauern ein. Auch der General-Lieutenant von Kohebue 2., welcher zur Belohnung seiner vortrefflichen Leistungen in diesem Kampf als Generaladjutant Sr. Majestät des kaiserlichen Hofgeleitadjutanten erhoben worden ist. Durch die Eroberung von Sfalta hofft man dem Tschetschenzenfürsten Schamil seinen Halt im südlichen Daghestan genommen zu haben. Die Eroberung von Sfalta bleibt jedenfalls eine historische Begebenheit.

(Oder-Z.)

St. Petersburg, 23. October. Da sich in den Gewölben der Expedition der Reichs-Kreditcheine wiederum ein beträchtlicher Vorrath klingender Goldmünze und Silberbaaren angesammelt hatte, welcher bis zum Werthe von 8,678,569 Rubel 20 Kopeken Silber geliefert war, so wurde am 19. October mit katserlicher Genehmigung dazu geschritten, diese Metallmasse in die Reservegewölbe der St. Petersburgischen Festung überzuführen. Nach dem darüber ausgefertigten Document darf läuft sich der gegenwärtig in den genannten Reservegewölben niedergelegte Fonds der Reichs-Kreditcheine, mit Einschluß des zuletzt eingetragenen Kapitals, auf 115,678,565 Rubel 19 Kopeken Silber.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York bis zum 15. Okt., welche das am 28. zu Liverpool eingelaufene Dampfschiff Hibernia brachte, sind die Nachrichten aus Mexico übrigt verwirrt und erscheint danach die Lage der Nordamerikaner nichts weniger als günstig. Nach den Einen wäre Santa Anna noch zu Guadeloupe, während nach Andern die Nordamerikaner gezwungen gewesen, Mexico zu räumen, nachdem sie mit den unzähligen Leppershaufen Kämpfe bestanden, in denen sie den Kürzeren gezogen haben sollen. Nach der Amerikaner Meinung solle Santa Anna wieder mit 10,000 Mann nach Mexico zurückmarschirt und im verzweifelten Kampfe wieder die Stadt genommen haben. Die Mexicaner sollen neuen Muth gefaßt haben und allseitig zu den Waffen fliegen. Bestätigen sich diese Gerüchte, so wäre die Lage Scotts bedenklich zu nennen. Der New-Yorker Correspondent der Times meldet ebenfalls, daß fast alle Verbindungen zwischen Vera Cruz und Mexico abgeschnitten seyen und daß Scotts Lage schwieriger als im ganzen Kriege heute sey. Man sehe die Nothwendigkeit ein, dem General Hülfe zu senden und alle Vorkehrungen wurden getroffen, beträchtliche Verstärkungen über Vera Cruz ihm zu senden, die schon theilweise unter Wegs seyen. Hege man auch gerade keine beängstenden Befürchtungen für ihn, so könnte er doch in die Lage kommen, sich durch den Feind Bahn brechen zu müssen, um sich Lebensmittel zu verschaffen, indem er mit seinem geringen Heer nicht die Provinzen besetzt halten kann. Santa Annas Verwundung bestätigt sich nicht. Es besitzt übrigens, Santa Anna habe auf die Präsidentschaft verzichtet, die Mexicaner hätten aber seine Verzichtleistung nicht angenommen und ihn wieder an die Spitz des Heeres gestellt. Nach einem unwahrscheinlichen Gerüchte stünde Herrera an der Spitze des Heeres und werde mit 14,000 Mann nach Querataro rücken, wo jetzt der Kongreß zusammen kommen soll. Zu Vera Cruz hieß es, General Quitman hätte Mexico verlassen, um mit 4000 Mann Verbindungen mit der Küste anzuknüpfen, was aber nicht zu glauben ist, da Scott fast ein zu schwaches Heer zusammen halten wird. Nach Berichten aus Vera-Cruz waren 4500 Mann zur Verstärkung nachgesandt, die nach Puebla und Mexico bestimmt waren. General Cushing wurde mit 2000 Mann täglich zu Vera-Cruz erwartet, um denselben Weg einzuschlagen um sich mit der Division unter Lane zu vereinigen. Allem Anscheine nach ist man heute ferner vom Frieden als je.

* Theater in Münster.

Die zwölfte Vorstellung der niederländischen Theaterlaisen brachte uns eine Lustspiele, zum Theil auch neue Erscheinungen, welche jeden der im Schauspielhause Anwesenden überrascht haben. Die Eine derselben war das neueste Lustspiel von Benedix und zugleich unbestritten das beste seiner bisherigen Werke, der Weiberfeind. Dieser Vetter ist die Hauptfigur des Stücks und stellt ein Familienmitglied und Familienverhältniß dar, wie es in manchem Familienkreise vorkommt, das, ohne irgend eine sonstige Beschäftigung, auf die Jagd, zum Regelschieben, zum Bierfrühstück geht, oder spazieren, Schach oder Domino spielt, oder auf andere Weise den Tag todt schlägt, ein harmloses Geschöpf in jeder Hinsicht, das man allenfalls zum Rendezvous und sonstigen kleinen Gängen benutzt, es übrigens sonst seiner Wege gehen läßt. Ein solcher Hausvetter ist der Hebel der Benedixschen Lustspiele, der, hergestellt wie auf unserer Bühne durch Hrn. Pichler, von unterstützt von dem übrigen guten Personal durch rasches, tüchtiges Zusammenspiel, überall den Beifall ernten muß, wie bei uns. — Das vorhergehende einactige Lustspiel: Doctor Robin, uns gleichfalls bisher unbekannt, war ein recht artiges, feines Genre, nicht minder ergötzlich, und erfreute sich ebenfalls eines anstrengenden Erfolges durch das Spiel der Hrn. Orlowsky als Garcia und des Fräulein Wurth als Mary. Beider neuen Lustspielerin, der Frau Orlowsky das Publikum von Tag zu Tag mehr schätzen, in Folge ihrer trefflichen Leistungen. Dasselbe gilt in der Oper von Fräulein Kreutzer, und wir können es dem Zufalle, der uns zugeführt, nicht genug danken. Man weiß nicht, ob man ihrer Kunsterfahrenheit und Sicherheit im Vortrage oder derselbenen reinen Intonation ihrer Stimme oder der Leichtigkeit, womit sie die schwierigsten Gesangspartien vom Blatte singt, den Preis zuerkennen soll, am meisten Anerkennung zollen soll. Durch sie haben wir die Partie der Regimentstochter in ihrem musikalischen Theile zum Erstenmale würdigen gelernt; wie viele stehen im Publikum nach Fräulein Fabricius der Fall war. Durch das bevorstehende Engagement des Hrn. Walter, der die Rolle des Sulpice gab, wird eine Lücke im Opernpersonal gefüllt, die sich sonst fühlbar machen würde. Er führte die hochliegende Tenor-Partie des Tonte gut aus, wogegen zu bemerken ist, daß mehrere Tempo's im ersten Acte zu langsam, das der Introduction des Dochter zum zweiten Male gesungen zu schleppend genommen. — Anna von Oesterreich von Frau Birch-Pfeiffer, gehört zu den schwächsten Producten der Verfasserin; es unterhält während der zur Aufführung erforderlichen Zeit ohne weitern Effekt, während Benedix Lustspiel eine wirkliche Bereicherung des Bühnenrepertoir ist, das bei seiner Wiederholung ein volles Haus machen wird. Hr. Baumhofer zeigte übrigens in dem Birch-Pfeiffer'schen Schauspiele, daß er sich von den jungh geeignten Angewöhnungen zu entwöhnen weiß. — Wie verlautet, wird am Mittwoch: König Renes Tochter, aus dem Dänischen gegeben; da dieser rechtliche dramatische Dichtung auf allen Bühnen den größten Beifall sich erwerben, so wird dies auch bei uns in Betracht der bisherigen vorzüglichen Leistungen im Schauspiel der Fall seyn.

Wunsch.

Das in Elberfeld in vergangner Woche mehrmals mit Applaus gegebene neue Lustspiel „der Rechnungs-Rath und seine Töchter" von C. Feldmann wolle eine neuchtliche Theater-Direction auch uns bald vorführen.

Mehrere Theater-Besucher.

Hierzu eine Beilage.

Vermischt

Rom. Nächstens wird Allerheiligen, welches bestimmt ist. Der Carneval dazu bereitet. Es soll höchst origineller Anordnung stehen mit verklärtem Antlitz einer von schwebenden Engeln umgeben, Unter ihr erscheint der Reihe nach die Patriarchen, rechts einen, dessen David mit der Harfe, Moses mit dem Stabe deutet, der „ob d. Jungfrau" erblickt in einer ebenso schönen Landschaft die Apostel, rechts das Grab versammelt sind, in der Mitte eine episodische vor die Augen stellt, wie Maria sinn dieser Meisterst und Vollendet, der Verrath, der Kreuzigung, der Verzweiflungs Styx erfolgt, und endlich die Auferstehung, Himmelfahrt, seiner Grablagung herrorgehen.

Schweizer-Aether. — Der „Precursor d'Anvers" und Bruno Taren, Militair- und früher Inspector der Gendarmerie in Egypten, befand sich 18 Tage in Quarantaine zu Marseille. Als er ihr ergriffen, ohne irgend eine Veränderung im Hause zu bemerken, aus Furcht die Stadt gerathen, fand er nichts auf seinem Zimmer als Schweizer-Aether, womit er sich zuerst parfümen sollte. Nach einigen Stunden Symptome erregen, wovon er bisher kalten ein und wurde von den befallen, fand er sich bei dem Aether, den er sich zwar sehr schwach. Diese Erfahrung des Herrn Taren sage einen andern Aerzten dasselben.

Der New-York Herald enthält den officiellen Bericht über die Ausgrabungen, welches im Haten von New-York stattgefunden hat. Folgt aus: Aus Großbritannien sind 1,600 Personen, aus Frankreich 2117, aus Hamburg 600 Preußen, aus Bremen 1315 Personen, aus Hannover 1,600 Personen, Zusammen 17,664 Personen. Der Correspondent in Einem Monat! Es ist zu übersehen, daß unter den Eingetragenen stets eine große Anzahl Amerikaner sind, die übrige Summe, welche aus Rotterdam, Antwerpen, Havre, Amsterdam, lauter Deutschen besteht, meist abgerechnet. Besagte Correspondent der Wahrheit nahe zu kommen, wenn er während des Jahres 1847 anschlagt.

Eine neue Oper von Auber, „Der Admiral", und zwei Ballets sollen in Paris gegeben werden. Die ältere Oper, Marie Taglioni, ist ihrer ausgezeichneten Leistungen im Schauspiel der Fall seyn.

Der katholische Pfarrer Ferdinand J. v. Esterovoy, wurde vor einigen Tagen in den Finger gebissen, nicht darauf; als aber die Wunde mit dem Wasserschen starb, riß er sich zusammen nahm vielleicht Abschied von Ofen in das Spital der Barmherzigen und starb am dritten Tage.

Der König der Zigeuner in Schottland kürzlich gestorben, sagt von ihm, er habe seine Würde gewonnen, da er in seinem ganzen Leben nicht gearbeitet hatte oder zur Tretmühle verurtheilt gewesen sey.

Westfälischer Merkur.

Beilage zu *Nro.* 263. **Münster,** Mittwoch den 3. November **1847.**

Vermischte Nachrichten.

Rom. Nächstens wird Overbeck Hand an das große Altarbild legen, welches zum Schmuck des Kölner Doms bestimmt ist. Der Carton ist seit vergangenem Frühjahr dazu bereitet. Es stellt die Himmelfahrt Mariä in höchst origineller Anordnung vor. Die Himmelskönigin steht mit verklärtem Ausdruck und gefalteten Händen in einer von schwebenden Engeln gebildeten Mandorla. Unter ihr erscheint dem Beschauer zur Linken der Chor der Patriarchen, rechts eine Schaar von Propheten, unter diesen David mit der Harfe. Unten ist die Erde angedeutet, der ...te h. Jungfrau eben entrückt worden ist. Man erblickt in einer ebenso einfach als großartig gehaltenen Landschaft die Apostel, welche um das leerbefundene Grab versammelt sind, in verjüngten Gestalten, die diese Scene episodisch vor die Seele führen. Der Schönheitssinn dieser Meisters und sein tief religiöses Gefühl sind weltbekannt, der Vortrag ist auch hier in jenem breiten, kräftigen Styl erfolgt, mit dem er zum erstenmal bei seiner Glasmalerei hervortrat.

Schwefel-Aether-Einathmungen gegen die Cholera. Der „Precurseur d'Anvers" vom 25. d. M. sagt: Herr Crune Jaron, Militairarzt in der Türkischen Armee und früher Inspector der Hospitäler in Syrien und Egypten, befand sich 1837 während des Cholera-Ausbruches in Marseille. Auch er wurde in der Nacht von ihr ergriffen, ohne irgend ein Mittel oder irgend eine Bethörung im Hause zu haben, da seine ganze Familie aus Furcht die Stadt geflohen hatte. In dieser Angst findet er nichts auf seinem Zimmer, als eine große Flasche Schwefeläether, den er so viel als möglich einzuathmen suchte. Nach sehr kurzer Zeit wurden die Symptome geringer, warmer Schweiß stellte sich fast des bisher kalten ein und von einem sehr tiefen Schlafe befallen, fand er sich beim Erwachen nach sechs Stunden zwar sehr schwach, allein von der Cholera befreit. Diese Erfahrung des Herrn Jaron soll nach der Aussage eines andern Arztes zu Antwerpen nicht vereinzelt dastehen.

Der New-York Herald vom 6. October gibt nach den officiellen Listen die Zahl der im Monat Septbr. blos im Hafen von New-York gelandeten Einwanderer, wie folgt an: Aus Großbritannien und Irland, 11,074 Pers., aus Frankreich 2412 Pers., aus Holland 645 Pers., aus Hamburg 900 Pers., aus Belgien 1840 Pers., aus Bremen 1245 Pers., aus sonstigen Häfen 215 Pers. Zusammen 17,664 Personen. Alle fast 18,000 Einwanderer in Einem Monat! Mögen nun die Deutsche dabei nicht übersehen, daß unter den aus England abgefahrenen Emigranten stets eine große Masse Deutsche sind, und daß die übrige Summe, wäge sie nun von Havre, oder Rotterdam, Antwerpen, Bremen ꝛc. gelaufet sein, zu lauter Deutschen besteht, einige unbetrautte Ausnahmen abgerechnet. Besagtes New-Yorker Journal glaubt der Wahrheit nahe zu kommen, wenn es die Einwanderung während des Jahres 1847 auf 350,000 Seelen veranschlagt.

Eine neue Oper von Lorzing heißt: „Der Groß-Admiral", und wird Ende dieses Monats in Wien aufgeführt. Eine illyrische Oper hat ein Hr. Jacobi österreichischer Kapellmeister) componirt: „Die Bogbiten." Sie ist in Illyrien in Temeswar mit dem rauschendsten Beifalle gegeben worden; nach der Aufführung betrat ein illyrischer Edelmann die Bühne und dankte dem Komponisten im Namen der Publikums, daß er den Illyriern eine Nationaloper geschaffen, und überreichte ihm einen silbernen Pokal und einen silbernen, mit Edelsteinen besetzten Zahnstock.

Der katholische Pfarrer des Dorfes Kovisch bei Olen J. v. Eferovetz, wurde vor Kurzem von seinem Schoßhündchen in den Finger gebissen. Er achtete Anfangs nicht darauf; als aber das Thier am dritten Tage an der Wasserscheu starb, rief der Pfarrer seine Gemeinde zusammen nahm rührenden Abschied von ihr, ging nach Olen in das Spital der Barmherzigen, welchen sich krank und starb am dritten Tage unter fürchterlichen Convulsionen an der Wasserscheu.

Der König der Zigeuner, Will-Faa, ist 96 Jahr alt in Schottland kürzlich gestorben. Ein englisches Blatt sagt von ihm, er habe seine Krone sehr glorreich getragen, da er in seinem ganzen Leben nicht ein Mal verhaftet oder zur Todesstrafe condemnirt worden sei. Er war der letzte seines Stammes, und Prinz Blyth, sein Nachfolger, ist — wie behauptet wird — nicht Vollblut, sondern hat eine erhebliche illegitime Beimischung. Ein Weiteres darüber ist nicht bekannt geworden.

Paris. Dem Minister des Innern ist mit Hinblick auf die so häufig vorkommenden Vergiftungsfälle durch Arsenik vom Gesundheitsrathe in Paris der Vorschlag gemacht worden, den Verkauf dieses Giftes nur in Vermischung mit Blaukhlau und unter Zusatz von Brechmit künftig zu erlauben. Die Farbe und der Geschmack würden dann als Warnung dienen. Man hält die Verwirklichung des Vorschlags durch Verwandlung desselben in ein Gift für wahrscheinlich.

Aus Fürth wird vor Kurzem gemeldet, daß Zündhölzchen, welche ein Knabe in die Tasche gesteckt hatte, während der Unterrichtsstunden in der Schule sich entzündeten und seine Kleider Feuer fingen. Ein Tischnachbar dies bemerkte. Nur der Geistesgegenwart des Lehrers, der sogleich mit seinem Rocke die schnell um sich greifende Gluth erstickte, verdankt der Knabe sein Leben.

In Magdeburg brach dieser Tage Feuer aus, das, wie man vermuthet, durch Zündstreichhölzer, die in der Kabenstube aufbewahrt gewesen, entstanden ist, indem eine dort eingesperrte Katze dadurch gerathen sein soll.

* Landwirthschaftliches.

In Folge der ungewöhnlichen feuchtigen Witterung hat die heurige Kartoffelernte einen eigenen, das ungewöhnliche Eigenthümlichkeit geleitet, daß die genannten Kartoffeln zwei-wöchig sind. Nur diejenigen Knollen nämlich, welche sich zuerst angesetzt hatten und oft mehr als Faustgroß waren, sind gesund geblieben, haben ihre gehörige Reife erlangt, während gleich nach dem spät eingetretenen Regen neue Knollen sich gebildet, aber keine Zeit gehabt haben, bis zum Eintreten des Frauts ihren normalmäßigen Vegetations-Prozeß zu vollenden, obwohl sie manchmal an Größe die ersteren noch übertreffen. Dieser Umstand, nebst seinen Folgen, mögen auch einschuldigen, wenn ich mir heraunehme, darüber in wenigstmöglicher Absicht ein Wort zur Warnung und der Belehrung zu reden, um so mehr, da sich bisher kein dazu bestimmtes Organ darüber hat vernehmen lassen und da bei der Gegenstand sowohl vom ökonomischen als Sanitäts-Standpunkte aus betrachtet allzu wichtig ist, um mit Stillschweigen übergangen zu werden.

Man erkennt sehr leicht die unreifen Kartoffeln im rohen Zustande an der blassen Farbe, an der wässerigen Consistenz und an der dickeren der Oberhaut, welche sich schon bei mäßigem Drucke mit dem Daumen leicht ablöst, so wie, wenn sie gekocht sind, an ihrem sehr geringen Mehlgehalte und an einem unangenehmen Geschmacke, welcher als Warnungszeichen vor deren Genuß anzusehen ist und bei einer Untersuchung gewöhnlich sogleich oder selbst krampfartige Beschwerden zur Folge hat. Daß diese unreifen Kartoffeln, auch im gekochten Zustande, an der Oberhaut ihre normal eigentliche Nahrung geben, ist eben so durch Thatsachen bewiesen, als sie nie ungekocht, und zwar am meisten die Schalen derselben, zum öfteren Laboren und Krankheiten erregen (besonders Krämpfe) und Zufälle von Schlagfluß, Betäubung mit erweiterten Pupillen und Blutstarrung in Kopfe. Unter letzteren pathognomischen Zeichen, welche sich deutlich als Wirkung die Solanins zu erkennen geben, und am leichtesten durch Kochen dieser Gaben Opium im Wechsel mit Kampher gehoben werden können, erliegt sie in beschwerlichem oder tödtenden Grade auftreten.

In ökonomischer Beziehung ist unbedenkere nicht zu beurtheilen, daß diese unreifen Kartoffeln in trockenen Gruben oder Kellern, zumal wenn sie etwas bei aufgeschüttet sich erhitzen, sehr leicht in Fäulniß übergehen, und dann auch die reifen anstecken und verderben. Es ist daher sehr zu empfehlen, mehr als jemals nöthig, dafür zu sorgen, daß sie möglichst trocken eingebracht und bis zum Eintritte des schärferen Frostes dann ausgetreket werden. Eine nur etwas eingelchtumrte Kartoffel fault nicht leicht mehr, und wenn die Localitäten es zulassen, die unreifen Kartoffeln auf dem Boden abzureiben und zusammenschrumpfen zu lassen, ehe sie in den Keller gebracht werden, so wird man sie dadurch nicht nur vor dem Verfaulen schützen, sondern auch ihre innere Güte verbessern. Auch ist es sehr angerathen, die reifen von den unreifen zu trennen, indem nur jene zur menschlichen Speise tauglich und zuträglich, diese aber nur für das Vieh, und auch hier nur mit Sicherheit nach vorgängiger Abkochung mit vielem Wasser, welches abzugießen und durch frisches zu ersetzen, brauchbar sind.

Dagegen kann man die gut aufbewahrten unreifen Kartoffeln im nächsten Frühjahre ganz unbedenklich zum Pflanzen verwenden, und wem daran gelegen ist, möglichst frühe Speisekartoffeln zu erziehen, wird eben mit diesem am besten seinen Zweck erreichen. Schon seit einer langen Reihe von Jahren versehen die Bewohner von Lancashire in England den Londoner Markt mit den frühesten Kartoffeln, gewöhnlich schon um die Mitte des Monats Mai, und man weiß jetzt, daß solche aus Saatkartoffeln gezogen werden, welche vor der Reife aufgenommen, an der Sonne getrocknet und demnächst in der gewöhnlichen Art aufbewahrt und gepflanzt sind. Etwas Gewöhnliches thut man ebenfalls seit geraumer Zeit zu Westdorf im Lennethale, indem man hier die Saatkartoffeln spät nach dem Raps bauet, wo sie nicht mehr reif werden, aber den reifgewordenen vorgiebt, weil sie nicht nur zärtiger, sondern auch kräftiger aufgehen und voller aufsetzen. Diese Thatsachen, deren Richtigkeit ich selber erprobt habe, finden sich schon in meiner „Stochtik der Westfälischen Landwirtschaft im Jahre 1799" (Münster bei Fr. Regensberg) Seite 66 angedeutet, scheinen aber, so wie manches andere Lehrreiche des damaligen beschrankten Landw. Vereins in Vergessenheit gerathen und an dessen Statt die wichtigen Anpreisungen von amerikanischen Kartoffelsamen zur Verbesserung ihrer Krankheiten zur Geltung gekommen zu sein, worüber man schon eine zwanzigjährige Erfahrung kein besonders günstiges Zeugniß abgelegt hat. — Utrechte mennig.

C. von Bönninghausen,
Reg.-Rath a. D.

Bekanntmachungen.

(20 849. 2. b) Der dem hiesigen Armenfonds gehörende, vor Lukgen-Thor am Brettkopf belegenen hieher an den Bleicher Heimann verpachtete Garten, soll am Freitage den 5. November, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle anderweit auf 8 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Münster, den 27. October 1847.

Die Armen-Commission.

(18400. 6. 6) Da in der Jahre 1813 zu Hamm verstorbene Kaufmann Heimann Spanier hatte zu dem bei dem Königlichen Oberlandesgerichte zu Münster anhängigen Benigna von Kannigschen Liquidations-Prozesse mittelst rechtskräftig zu 114 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. festgestellte Forderung angemeldet.

Da die Erben oder Rechtsnachfolger des Liquidanten unbekannt sind, ist der Betrag des liquidats obgedachten Heimann Spanier mit 93 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. zum Depositum des unterzeichneten Gerichts als Gerichtsstelle Verum vereinnahmt.

Die Erben und Gläubiger des genannten Heimann Spanier werden daher aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf

den 15. Januar 1848 Morgens 10 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Director v. Wicht d. angesetzten Termine an hiesiger Gerichtsstelle schriftlich oder persönlich zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls nach Vorschrift §. 861 Tit. 9 Th. I. A. L. R. das Depositum als herrenloses Gut dem Fiscus zuerkannt wird.

Hamm, den 16. März 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

(20 339. 2. b) Ueber das Vermögen des Kaufmann Adolph Salomon zu Attendorn ist durch Verfügung vom heutigen Tage der Concurs eröffnet.

Alle Gläubiger desselben werden hiedurch aufgefordert, selbst oder durch zulässige Bevollmächtigte ihre Forderungen spätestens in Termine auf

den 4. December dieses Jahres, Morgens 10 Uhr,

vor dem Deputirten Assessor Straßmann an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen praeludirt und ihnen den erschienenen Gläubigern gegenüber ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Die Gläubiger haben sich an die Justiz-Commissarien Krafft und Abeler Plange hier, Neukirch und Cöleden zu Olpe mit Vollmacht zu wenden.

Die dem Gemeinschuldner oder Sachen verschulden, werden bei Strafe doppelter Zahlung aufgefordert, nicht an denselben oder dessen Ordre, sondern zum Depositum des Concurs-Gerichts zu zahlen resp. abzuführen und dieselben hiermit vorläufig zu warnen, widrigenfalls sie des Unterpfands- oder sonstigen Rechts daran verlustig gehen werden.

Attendorn, den 3. September 1847.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

(20892) Nicht 30. November wie irrthümlich im Merkur angegeben, sondern heute Mittwoch den 3. November und folgenden Tagen Fortsetzung der Hägerschen Auction auf dem Brüggemannschen Saale.

Thiers, Auct.-Com.



(20 831. 2. b) Am Sonnabend den 6. November, des Mittags 12 Uhr soll vor der Hauptwache ein elegantes, fast noch neues Cabriolet mit ledernem Verdeck, nebst dem dazu gehörenden eleganten Pferdegeschirr, mit Messingbeschlag plattirt, dem Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thiers, Auct.

(20 750. 3. c) Eine Köchin, welche im Gasthofe conditionirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Anna wieder mit 10,000 Mann marschirt und im vergweifelten Stadt genommen haben. Die neuen Muth gefaßt haben und lassen siegen. Bestätigen sich wäre die Lage Scotts bedenklich New-Yorker Correspondent der aus, daß fast alle Verbindungen Cruz und Mexico abgeschnitten otts Lage schwieriger als im sey. Man sehe die Nothwendigkeit Hülfe zu senden und alle n getroffen, beträchtliche Verra Cruz ihm zu senden, die er Weges seien. Herge man genden Befürchtungen für ihn, die Lage kommen, sich durch zu müssen, um sich Lebensmittel zu verschaffen, indem er mit seinem geringen Proviant behalten kann, wundung bestätigt sich nicht. Santa Anna habe auf die tet, die Mexicaner hätten aber nicht angenommen und ihn des Heeres gestellt. Nach chen Gerüchte sünde Herrera derrath und werde mit 14,000 o rücken, wo jetzt der Kongreß ll. Zu Vera Cruz hieß es, itte Mexico verlassen, um mit dungen mit der Küste anzuknüpfen. Allem Anschein nach zu glauben ist, da Scott Heer zusammen halten wird, Vera Cruz waren 4500 Mann gesandt, die nach Puebla und en. General Gushing wurde glich zu Vera-Cruz erwartet, anschlagen um sich mit der zu vereinigen. Allem Anleute ferner vom Frieden als je.

er in Münster.

lung der diesjährigen Theaterfischen Spiel für uns weiter den der im Schauspielhause Anden. Die Eine derselben war das endet und zugleich unbetrittenen Weise, der Verfasser. Dieser des Stücks und stellt ein Fest dienerschaft, das, wie es in manlich. da, ohne irgend eine sonder die Jagd, zum Regelschieben, oder Haschen, Schach oder Doppelte Weise den Tag rede schlägt, in jeder Hinsicht, das man allenfalls und sonstigen kleinen Mängeln ist seiner Wege gehen läßt. Ein der Hebel der Dienstlichen Lustbar auf unserer Bühne durch Ein- ist von dem übrigen mitwirkenden tüchtiges Zusammenspiel, überall wie bei uns. — Das vorherge- Doctor Robin, und Herr Hasard und den Fräulein Burth vorzüglichen. Heute haben wir kum von Tag zu Tag mehr trefflichen Leistungen. Dasselbe Fräulein Kreuzer, und wir sie uns gegönnt hat, nicht ist nicht, ob man ihrer Kunst Vorzeugen der verstorbenen reinen oder der Leichtigkeit, womit sie der Regimentstochter Theile zum Erstenmale würde sie früher um so mehr in Fall war. Durch das bravo- Hrn. Walter, der die Rolle Liebe im Opernpersonal gewonnen hätte. Hr. Beyer ner-Parthie des Tonio gut aus, das mehrere Tempo's im ers des Introduction des Dichter ist zu schnell genommen wurde. reich von Frau Birch-Pfeiffer, ihm Producten der Verfasserin; zur Aufführung erforderlichen während Demetrius Lustspiel eine Bühnenrepertoir ist das bei volles Haus machen wird. Hr. gegen in den Birch-Pfeiffer'schen von den jüngst gerügten Mängeln weiß. — Wie verlautet, wird tentes Tochter, aus dem Dänischen dramatische Dichtung vollen Beifall sich erwerben, so Betracht der bisherigen vorschauspiel der Fall sein.

unsch.

vergnügter Woche wiederum als neue Lustspiel „der Rechnungsrer" von C. Feldmann wolle Direction auch und bald vernehmen.

Mehrere Theater-Besucher.

zu eine Beilage.

Die Berlinische

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Allerhöchst privilegirt und unter die Ober-Aufsicht eines Königlichen Commissarius gestellt, wird durch ein Actien-Kapital von

Einer Million Thaler Preuss. Courant

garantirt;

stellt sehr billige Prämien bei den verschiedensten Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten $^2/_3$ des Gewinns der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen:

stellt ihre Policen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährliche Vorausbezahlung der Prämien, und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte **Sparkassen-Versicherung** gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines frühern Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

Renten jeder Art (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitals-Einlagen von der durch uns gleichfalls vertretenen **Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank** erworben werden.

Geschäfts-Pläne, Programme und Anfrage-Formulare sowohl für Versicherungs-Anträge als für Rentenkäufe werden bereitwilligst ertheilt (Spandauer Brücke No 8).

Berlin, den 15. September 1847.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme von nachbenannten Herren Agenten:

J. B. Feldhöhmer in Olfen, B. Kersting in Bochold,
H. Grening in Stadtlohn, Jos. Lodeck „ Recklinghausen,
B. Wieper in Lippstadt,

so wie von uns unentgeltlich ausgegeben werden.

Münster, den 18. September 1847.

Laporte & Krüger,

(20,233. S. b) Haupt-Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

COLONIA,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.

Grund-Kapital: **Drei Millionen Thaler.**

(20,893) Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände jeder Art gegen feste Prämien, so daß der Versicherte in keinem Falle Nachzahlungen zu leisten hat.

Gedruckte Antrag-Formulare sind unentgeltlich zu erhalten, und werde ich, so wie die Agenten:

Herr H. A. Bourscheid	in Dülmen,
„ H. Dorenberg	„ Coesfeld,
„ H. Graßhoff	„ Haus,
„ W. A. Grening	„ Borenborf,
„ Th. Holthausen	„ Burgsteinfurt,
„ Gg. Lau	„ Neuenkirchen,
„ Apotheker Lübcau	„ Warendorf,
„ G. J. Mohmann	„ Ibbenbüren,
„ G. Siffenbeumer	„ Ahlen,

bei Aufnahme von Versicherungen gern die nöthige Anleitung ertheilen.

Münster, den 1. November 1847.

Der Haupt-Agent
G. C. Höltje.

RHEIN- und YSSEL- DAMPFSCHIFFFAHRT.

Vom 3. October an fahren die Boote wie folgt:

Von **Amsterdam** nach **Kampen** Montags, Mittwochs und Freitags, Morgens 8 Uhr.
„ **Kampen** nach **Arnhem** Sonntags, Dienstags und Donnerstags, Morgens 3 Uhr.
„ **Arnhem** nach **Emmerich** Sonntags, Dienstags und Donnerstags, Nachmittags 4 Uhr.
„ **Emmerich** nach **Düsseldorf** Montags, Mittwochs und Freitags, Morgens 7 Uhr.
„ **Wesel** nach **Düsseldorf** Montags, Mittwochs und Freitags, Morgens gegen 1½ Uhr.
„ **Wesel** „ **Düsseldorf** und **Köln** Mittwochs und Freitags, Morgens gegen 10½ Uhr.
„ **Düsseldorf** nach Köln Mittwochs und Freitags die Nacht durch.
„ **Köln** nach **Düsseldorf** Donnerstags und Samstags, Abends 5 Uhr.
„ **Düsseldorf** nach **Arnhem** Sonntags, Dienstags und Freitags, Morgens 8½ Uhr.
„ **Wesel** nach **Arnhem** Sonntags, Dienstags und Freitags, Morgens gegen 11 Uhr.
„ **Arnhem** nach **Kampen** Montags, Mittwochs und Samstags, Morgens 8 Uhr.
„ **Kampen** nach **Amsterdam** Sonntags, Dienstags und Donnerstags, Mittags 12 Uhr. (20,540. S. c)

Literarische Anzeige.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Deiters, die Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung, Regensberg, Theissing in Münster Schöningh in Paderborn, Ritter in Arnsberg, Ritter aus Nasse in Soest) zu beziehen:

Ebert, Jansenisten und Jesuiten im Streite über die oftmalige Communion. Ein Beitrag zur Würdigung des Jansenismus und zur Reinstellung dieser Frage. gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Reliquien aus dem **Mittelalter**. Geistlich und Weltlich. Beiträge nach Original-Urkunden zur Kenntniß und Würdigung christlicher Vorzeit. 1. Das Kloster. Auch unter dem Titel: Vitis Mystica. Christus der wahre Weinstock. Passionsbilder aus der Zeit und Schule des h. Bernhard von Clairvaux. Mit 1 Stahlstiche. 12. geh. 17½ Sgr.

Literarische Anzeige

Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung.

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich ½ Thlr.

ist die erste Nummer des **4.** Quartals für **1847** bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die verflossenen **3** Quartale und die Jahrgänge **1844, 1845** und **1846** von jeder Buchhandlung Bestellungen angenommen. — Die Musterzeitung erscheint monatlich zwei Mal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. — Der Text enthält: Interessante Erzählungen, Moderichte, die Erklärung der Musterbogen und neuer weiblicher Arbeiten, Miscellen ꝛc., einen Rebus. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß bei der Wahl der Muster für das **4.** Quartal hauptsächlich auf solche Gegenstände Rücksicht genommen wird, die sich zu Arbeiten für Weihnachtsgeschenke eignen. — Zu Aufträgen empfehlen sich die Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung, Deiters und Regensberg in Münster.

Literarische Anzeigen.

Dieringers Dogmatik!

Mehrfachen Nachfragen zu begegnen zeigen wir hiermit an, daß so eben bei uns erschien:

Dieringers Lehrbuch der katholischen Dogmatik. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.
Coppenrath'sche Buch- u. Kunsthandlung.

In Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: In Münster bei Deiters, Coppenrath, Theissing, Regensberg, in Paderborn bei Wesener Crüwell, Schöningh in Soest bei Nasse ꝛc.

Boost, J. A., Geschichte der Reformation und Revolution von Deutschland.

Ausgabe in Heften. 1tes bis 3tes Heft à 11½ Sgr.

Gerade in der jetzigen durch religiöse Spaltungen zerrissenen Zeit, war es ein großes Verdienst des hoch. Verfassers mit einem Werke über den Ursprung dieser jener bedauerlichen Zwiste hervorzutreten, in welchen von dem katholischen Standpunkte aus mit schärfer, aber unparteiischer und gerechter Kritik irrige Ansichten siegreich bekämpft und Wahrheitsuchenden Belehrung geboten, sich hier den in politischer und religiöser Beziehung so wichtigen Zeitraum zu unterrichten.

Ueber dieses gediegene Werk, welches die Geschichte der drei letzten Jahrhunderte bis auf die neueste Zeit umfaßt, haben sich bereits bei der theilweisen Ausgabe die wichtigsten Zeitschriften auf's allergünstigste ausgesprochen: siehe Tübinger Quartalschrift, „Neue Eion," „Religionsfreund" ꝛc. ꝛc. Das Werk wird in 10 Heften vollständig erscheinen und ist durch monatliche Ausgabe auch Minderbemittelten Gelegenheit gegeben, sich in den Besitz desselben zu bringen.

Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist so eben erschien und in allen Buchhandlungen zu haben:

Berliner Volksleben.

Ausgewähltes und Neues.

von

Ad. Brennglas.

Erster Band. Mit 4 illuminirten Illustrationen von Th. Hosemann. Preis 1½ Thl.

Der Originalität des Verfassers in 7 komischen Volkskalendern, sein Humor und Satyre sind hinlänglich bekannt, und wollen wir nur erwähnen, daß das vorzügliche Neue dieses ersten Bandes

1846. im Berliner Guckkasten

ist, was wir nur zu nennen brauchen, um die allgemeinste Aufmerksamkeit darauf zu richten.

Der zweite Band erscheint in einigen Wochen.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hof: (Carl Rickens Nachfolger, A. Wilcker.)

Freiherr v. Binke, a. Hagen. Freih. v. Binke, a. Hamm Landrath. G. Frantzretter, Fabrikant a. Schlesingen. Hentze, Kaufm. a. Rheine.

Im König von England (Strodtert).

Wesener, Reg.-Bau Rath; J. Dünenahl, Mechanikus a. Minden. Defoup a. Essen. Herzbach a. Neuß. Dawid a. Lüdenscheid. Klauber a. Frankfurt. Rinnich a. Amsterdam. A. Berger a. Mainz. Heim. Storb a. Prag. Leyeder a. Berlin, Kaufl.

Im Westfälischen Hofe (Knapp.)

Rump Professor a. Koesfeld. Revenstorf Rentier a. Düsseldorf. Schmidt, Hr. Secretär, Schmettenhaus a. Hilten, Fort. Bielhaber a. Heusd. Richter a. Wesel, Kaufl.

Bei Renne.

Gempt, Pharmaceut; C. Brokhoff; Windmüller a. Lengerich, Kaufl.

Bei Neuhaus.

Hüpker Oekonom a. Ilerlohn. Fräulein Hompet a. Billerbeck. Viese Kaufm. a. Mühlheim.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. November. Zum Erstenmale: **König Renner's Tochter.** Lyrisches Drama von Henrik Hetz.

Hierauf zum Erstenmale: Großjährig. Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Neuß, den 29. Octbr. 1847.

Weizen, a. —T. — S. n.	2	Thlr.	25	Sgr. — Pf.
Roggen, a. —Thlr., n.	1	„	—	„ — „
Wintergerste	1	„	22	„ — „
Sommergerste	1	„	20	„ — „
Buchweizen	2	„	7	„ — „
Hafer,	—	„	—	„ — „
Erbsen	—	„	—	„ — „
Kappsamen	4	„	1	„ 8 „
Kartoffeln	—	„	20	„ — „
Kleiner Samen	3	„	20	„ — „
Rübsel p Ohm à 252 Pfd. n. A.	35	„	—	„ — „
dito p. Mal	—	„	—	„ — „
„ „ Oct.	32	„	15	„ — „
Leinsel p Ohm	—	„	—	„ — „
Rübkuchen p 1000 St. St.	43	„	—	„ — „
„ „ 2000 Pfd. Preis	38	„	15	„ — „
Grossel-saat-Kuchen	—	„	—	„ — „
Sesamkuchen	—	„	—	„ — „
Leinkuchen p 2000 Pfd.	—	„	—	„ — „
Branntwein p Ohm 18 Grz.	18	„	5	„ — „
Gereinigtes Oel	34	„	15	„ — „
Heu p Centner von 110 Pfd.	1	„	7	„ — „
Stroh p Schock von 1200 Pfd.	6	„	—	„ — „

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 26

Berlin, 28.
immer Bahn bricht,
wird, und wie sehr
sinn u. s. w., die
lich verstummen und
bewußt wieder das
kut der darniederge
die Stimmen, die
lin kamen, und wie
Ueber die Zweckmäß
Institutes herrscht
Vorsicherin der neue
cher Se Maj. der
beizuziehen geruht habe
merklam besucht, sich
gen und Anordnung
unterliegt wohl keine
in die eröffnete neu
dürften. Bei aller
gegen die letztere ist
die Diakonissinnen di
mals ersetzen werden,
gerade die, die höhe
sübde fehlen, und m
Ausspruch eines unse
eine erlauchte Person
Pflichten erst dann e
ten würden, wenn si
glernt hätten. Ueb
christliche, von dem
Papste Urban VIII.
Gott gegründete Inst
sowie das von dem
cenz von Paula gestift
Schwestern immer
wieder eine neue Anf
sam eine dergleichen
Schlesien gegründet